

Merck beendet kuriosen Streit um Lehrter Tochtergesellschaft CFL

Chemiekonzern einigt sich mit ostdeutschem Unternehmer

smo. FRANKFURT, 12. Juni. Eine kuriose Fusionsgeschichte in Norddeutschland findet ein glückliches Ende – mit Einschränkung. Gut die Hälfte der Belegschaft könnte künftig wieder in der Chemischen Fabrik Lehrte (CFL) arbeiten, einem Werk des Pharma- und Chemiekonzerns Merck, das seit Monaten stillgelegt ist. Nach zähen Verhandlungen einigte sich Merck mit dem ostdeutschen Unternehmer Daniel Schüssler, der den Standort nahe Hannover übernimmt.

Merck hatte vor etwa zwei Jahren entschieden, im Zuge eines Sparprogramms die Tochtergesellschaft CFL zu schließen. Das rief die Arbeitnehmervertreter auf den Plan, die eine Unternehmensberatung beauftragten, nach einem Käufer zu suchen. Tatsächlich fanden die Berater einen Interessenten: das Unternehmen Novachem Schüssler aus Halle an der Saale, das wie CFL anorganische Salze anbietet. Geschäftsführer Daniel Schüssler hielt

der Darmstädter Muttergesellschaft aber lange vor, sie verhandle nur zum Schein, um die Mitarbeiter zu beruhigen. In Wirklichkeit wünsche sie keine Konkurrenz und wolle das Werk ganz schließen. Merck bestritt das: Von vornherein habe man entschieden, einen Teil der Produktion ins Stammwerk abziehen. Seit Jahresbeginn ruht der Betrieb in Lehrte.

Nun kommt es zum Kompromiss. Merck verkaufe Labor- und Produktionsanlagen, teilte das Unternehmen mit. Allerdings nicht alle. „Teile wurden nicht veräußert“, sagte Schüssler am Donnerstag. „Wir haben eine Einigung gefunden, mit der wir leben können.“ Das Lehrter Werk werde unter dem neuen Eigner dieselbe Produktpalette wie bisher anbieten, allerdings nicht in denselben Mengen. Daher kehren nicht alle Mitarbeiter zurück. „Etwas über die Hälfte können es werden“, sagte Schüssler. Von Juli an soll die Produktion wieder hochgefahren werden.